

Dr. Gruntz and Mr. George

Sein Licht hat George Gruntz nie unter den Scheffel gestellt. Er weiss, was er kann, und das ist in seinem Fach fast alles. Er ist ein äusserst agiler, swingender, mal artistisch rauschender, mal konzentriert raumschaffender Pianist mit einem geradezu athletisch explosiven Anschlag, und als solchen lässt er sich in jüngster Zeit zum Glück etwas häufiger zu denn auch schon. Er ist Komponist und Arrangeur mit einem Hang zu Witz, Pathos und einem gelegentlich bizarren Humor; zu *gestischer Musik* auch. Seit dreissig Jahren ist er mit seiner **GEORGE GRUNTZ CONCERT JAZZ BAND (GGCJB)** unterwegs, einem sich stets wandelnden vornehmlich amerikanischen Starensemble, dessen Besetzungen sich insgesamt lesen wie ein Who is Who des neueren Jazz. Er trotzt es den realen Subventions- und Sponsoren-Verhältnissen mit Hartnäckigkeit immer neu ab, und das hat ihm nicht nur Freunde eingebracht. (Irgendwann steht in dieser Branche, in der der Überlebenskampf noch ziemlich so tobt, wie Darwin ihn sich vorgestellt hatte, jeder vor der Entscheidung: kämpfe ich für meine Vision, oder bin ich der liebe Siech). Weiter ist Gruntz, über den Jazz hinaus, ein Musikforscher. Er befasste sich mit Jazz-Barock-Fusionen, und zwar ernsthafter als der einstmals modische Jacques Loussier. Mit neuer sogenannter E-Musik. Mit der Musik tunesischer Beduinen, die er mit den eben auf die modalen Skalen gekommenen Jazzern zusammenführte, als noch keiner von Weltmusik sprach. Weil der Weltmann auch so etwas wie ein Berufsbasler geblieben ist, organisierte er wirbelnde Nächte mit Basler Trommlern, schottischen Tambouren und Jazz-Drummern, und das funktionierte nicht nur auf dem Papier. (Von nicht realisierten Konzepten hielt Gruntz, zu dessen Tugenden Geduld nicht zählt, sein Leben lang nichts). Er schrieb Theatermusiken, Filmmusiken, eine Jazz-Oper, ein szenisches Oratorium (*The Holy Grail Of Jazz And Joy* - Gruntz liebt die grossen Affichen); er schrieb für deutsche Radio-Orchester und präsentierte TV-Reihen über Musik. Während 22 Jahren war er der künstlerische Leiter des Berliner **JAZZFESTS** (und das war eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste Festival Europas). Das alles hört sich ziemlich rastlos und angestrengt und ambitioniert an, und wenn er seine jüngste CD, eine Art musikalisches Familienalbum, durchaus nicht augenzwinkernd **GEORGE GRUNTZ RENAISSANCE MAN** nennt, erleichtert manch einer, der bis dahin unter einem Renaissance-Menschen Leonardo verstanden hat, Michelangelo, Dürer, Shakespeare. Oder Machiavelli.

Wäre dieser Gruntz, der mit kiefermalmendem Ehrgeiz seine hochgesteckten Ziele verfolgt, der ganze, ihm wäre Respekt gewiss, aber nicht mehr. Allein, Gruntz ist doppelt, Dr. Gruntz und Mr. George, sozusagen. Gruntz ist auch ein hemmungslos Begeisterter, wenn er einmal für eine Sache entflammt ist, und das ist bei seiner panoramischen Neugier oft der Fall; und einer, der mit seinem geradezu naiven Schwung andere begeistert. Vielleicht ist er ein Machiavelli des Jazz, aber er ist auch ein Enthusiast und ein grenzenloser Liebhaber. Geht es um Musik und (im Jazz nicht zu trennen) um Musiker, ist er von einer bedingungslosen Hingabe, kümmert sich um junge Talente und um vergessene Grössen.

Die jüngste CD lässt ahnen, was in Gruntz' Archiven noch vor sich hindämmert. Sie präsentiert (soweit ich sehe mit einer Ausnahme) Unediertes aus vierzig Jahren, von einem erstaunlich unverstaubten Soundtrack für Hannes Schmidhausers Film *SEELISCHE GRAUSAMKEIT* (Mit Kenny Clarke, Barney Wilen, Raymond Court u. a.) bis zu einer schrägen Version von *Autumn Leaves* mit seinem Trio und dem Seelenbruder Franco Ambrosetti aus dem Jahr 2000. Eine hinreissende späte Erinnerung an den Aufbruch nach Tunesien (Chareg Gheda Bezzine & Ya Achiquine); eine rhapsodische Variante von Coltranes *Naima* (mit Joachim Kühn und den **NDR-PHILHARMONIKERN**); ein Cembalo-Duo mit Antoinette Vischer (Carla Bleys *Untitled Piece In Eight Layers*); ein Querschnitt durch unterschiedlichste Phasen der **GGCJB**; eine hintersinnige sinfonische Phantasie für grosses Orchester und Dino Saluzzis Bandoneon. Und sofort. Ist's auch kein Renaissance-Universalismus, der Horizont ist doch beeindruckend. Die Trouvaillen sind allesamt keine Kuriosa aus der Mottenkiste – mit Ausnahme der letzten Nummer. Da singt Gruntz' dreijähriger Sohn Felix mit sozusagen Ornette'scher Intonation Charlie Parkers *Perhaps*.

Apropos Renaissance-Interdisziplinarität: Schreiben ist Gruntzens Sache weniger. Sein Lebensbericht unter dem geborgten, aber deshalb nicht weniger kühnen Titel **ALS WEISSER NEGER GEBOREN**, ist zwar eine nützliche Kompilation von mit Anekdoten gespickten Lebensstationen, reich illustriert und mit hilfreichen Registern versehen. Als Übung in Selbstreflexion ist er doch eher fragwürdig. Daran sind freilich schon andere gescheitert, wenn das Scheitern nicht überhaupt programmiert ist. Wie schreibt Dürrenmatt am Anfang des ersten Bands seiner **STOFFE**: *«Es ist immer wieder von irgend jemandem versucht worden, sein eigenes Leben zu beschreiben. Ich halte das Unterfangen für unmöglich, wenn auch für verständlich. Je älter man wird, desto stärker wird der Wunsch, Bilanz zu ziehen. Der Tod rückt näher, das Leben verflüchtigt sich. Indem es sich verflüchtigt, will man es gestalten; indem man es gestaltet, verfälscht man es: so kommen die falschen Bilanzen zusammen, die wir Lebensbeschreibungen nennen, manchmal grosse Dichtung (...), leider oft für bare statt für kostbare Münze genommen».*

George Gruntz ist am Montag dieser Woche, schwer zu glauben, 70 Jahre alt geworden. Für ihn ist das allerdings Anlass, die Kadenz der Aktivitäten noch zu erhöhen. Die genannten Publikationen gehören dazu. Und eine zweite CD folgt im Herbst. Juli und August wirkt er als *artist in residence* am **MENUHIN FESTIVAL GSTAAD**, im September produziert er für die Klubhauskonzerte die Expo 64-Sinfonie *LES ECHANGES* (Liebermann/Gruntz), Oktober-November ist er mit Thierry Lang und Dino Saluzzi zwischen Basel und Buenos Aires unterwegs, vom 26.11.–2.12. tritt er mit der **CONCERT JAZZ BAND** im **BIRDLAND**, New York auf und anfang Dezember ist er mit Mathieu Michel und Burhan Öçal auf Tournee in Europa.

Am Ziel fühlt sich der Mann jedenfalls nicht.

Renaissance Man · George Gruntz · TCB